

Fachbrief Grundschule Nr. 6

Lernprozessbegleitende Diagnostik



Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft:
Dagmar Wilde, Tel.: 030 90227- 5837, E-Mail: dagmar.wilde@senbjw.berlin.de

Ihre Ansprechpartnerin im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM):
Christiane Winter-Witschurke, Tel.: 03378 209-310, E-Mail:
christiane.winter-witschurke@lisum.berlin-brandenburg.de

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter:
http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fachbriefe_grundschule.html

Inhalt des Fachbriefes:

1. Ist lernprozessbegleitende Diagnostik notwendig?
2. Wie kann lernprozessbegleitende Diagnostik gelingen?
3. Wie sieht lernprozessbegleitende Diagnostik konkret aus?
4. Welche Materialien zur lernprozessbegleitenden Diagnostik gibt es?

**Wer nicht weiß,
wo ein Schüler steht,
kann ihn auch nicht dort abholen.¹**

Einerseits ist Vorwissen die wichtigste kognitive Ressource einer Lernenden/eines Lernenden.² Dies ist unbestritten. So ist es beispielsweise im Musikunterricht für eine Schülerin oder einen Schüler, der ein Musikinstrument beherrscht, leichter sich neue Inhalte im Bereich Musiktheorie anzueignen, als für eine Schülerin oder einen Schüler ohne musikalische Vorerfahrungen bei gleicher Intelligenz und Motivation. Für den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern ist es also wichtig, an deren Vorkenntnissen, Wissen und Erfahrungen anzuknüpfen.

Andererseits nimmt die Heterogenität in unserer Gesellschaft zu. Dies spiegelt sich auch in der Schule und in den Lerngruppen wider. Vorkenntnisse, Wissen und Erfahrungen unterscheiden sich innerhalb einer Lerngruppe in immer stärkerem Maße. Schon im Fachbrief Grundschule Nr. 4 wurde darauf hingewiesen, dass das Entwicklungsalter der Kinder beim Schuleintritt eine Streuung von drei bis vier Entwicklungsjahren umfasst.³

Ist die Diagnose von Lernprozessen durch Lehrerinnen und Lehrer denn wirklich so unabdingbar notwendig? Zumal durch die Wissenschaft festgestellt wird „Eine zutreffende Einschätzung des Leistungsstandes ist allerdings eine außerordentlich schwierige Aufgabe, die ohne den Einsatz von professionell entwickelten, am Lehrplan orientierten diagnostischen Instrumenten kaum bewältigt werden kann.“⁴ Welche Materialien gibt es bereits? Und wie kann eine lernprozessbegleitende Diagnostik gelingen? Mit diesem Fachbrief versuchen wir erste Antworten auf diese Fragen zu geben.

¹ Langenfeldt, H.P. Psychologie für die Schule Beltz. 2006 vgl. http://udikom.de/Individualdiagnostik_Wirth.pdf (abgerufen am 14.07.2014)

² vgl. Mandl, H./Friedrich, H. Handbuch Lernstrategien. Hogrefe 2006, S.42

³ SenBJW (Hrsg.). Fachbrief Grundschule Nr. 4. Berlin Mai 2013

⁴ Schrader, F.W./Helmke, A. Alltägliche Leistungsbeurteilung. S.50
http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/Schrader_Helmke_2001.pdf (abgerufen am 14.07.2014)

1. Ist lernprozessbegleitende Diagnostik notwendig?

Gedankenexperiment

Stellen Sie sich vor, die Kolleginnen und Kollegen Ihrer Schule hätten sich vorgenommen in einem halben Jahr an einer 5 km-Lauf-Veranstaltung teilzunehmen. Das gesamte Kollegium macht mit. Jede Einzelne/ jeder Einzelne soll die 5 km in einer individuell vereinbarten Zeit laufen, da bei einer gewissen Gesamtzeit ein möglicher Preis für jede Einzelne/ jeden Einzelnen zu erwarten wäre. Das Kollegium einigt sich auf wöchentliche Trainingszeiten.

Stellen Sie sich vor, Sie wären die/der Trainingsleiter(in). Wie würden Sie vorgehen?

Würden Sie die regelmäßige Joggerin genauso trainieren lassen wie den übergewichtigen Kollegen, der eigentlich nie Sport treibt? Wie beziehen Sie die schwerbehinderte Kollegin ein? Sicherlich würden in Ihrer Planung die individuellen Leistungsvoraussetzungen eine Rolle spielen. Diese würden Sie natürlich zunächst erfassen um einen Trainingsplan zu erstellen, der allen Kolleginnen und Kollegen gerecht wird.



Wie würden Sie innerhalb des halben Jahres feststellen, ob sich das Training bewährt?

Sie würden mehrfach erfassen, in welcher Zeit die Einzelne/der Einzelne die 5 km Distanz läuft. Auf Grundlage dieser Daten ließen sich wahrscheinlich die Trainingspläne beibehalten oder ändern.

Dieses Gedankenexperiment lässt sich ohne Weiteres auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler, die Sie unterrichten übertragen. Sie müssen wissen, welche Lernvoraussetzungen ihre Schülerinnen und Schüler mitbringen und an welchem Punkt im Lernprozess sie stehen, um Ihnen entsprechende Angebote machen zu können. Lernprozessbegleitende Diagnostik ist für professionelles Lehrer(innen)handeln unabdingbar.⁵ Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern unterliegt einem stetigen Kreislauf. Beginnend mit der Feststellung der Lernausgangslage führt dieser über die Festlegung des nächsten Lernschrittes zur Erreichung der individuellen Lernziele und den differenzierten Lernangeboten bis hin zur Reflexion der Lernentwicklung und Rückmeldung zur Erfüllung des Lernzieles (vgl. Abb. 1).

⁵ vgl. Berliner Schulgesetz vom 28.06.2010 § 2 ff sowie Berliner Grundschulverordnung (GsVO) vom 31.01.2014 § 7

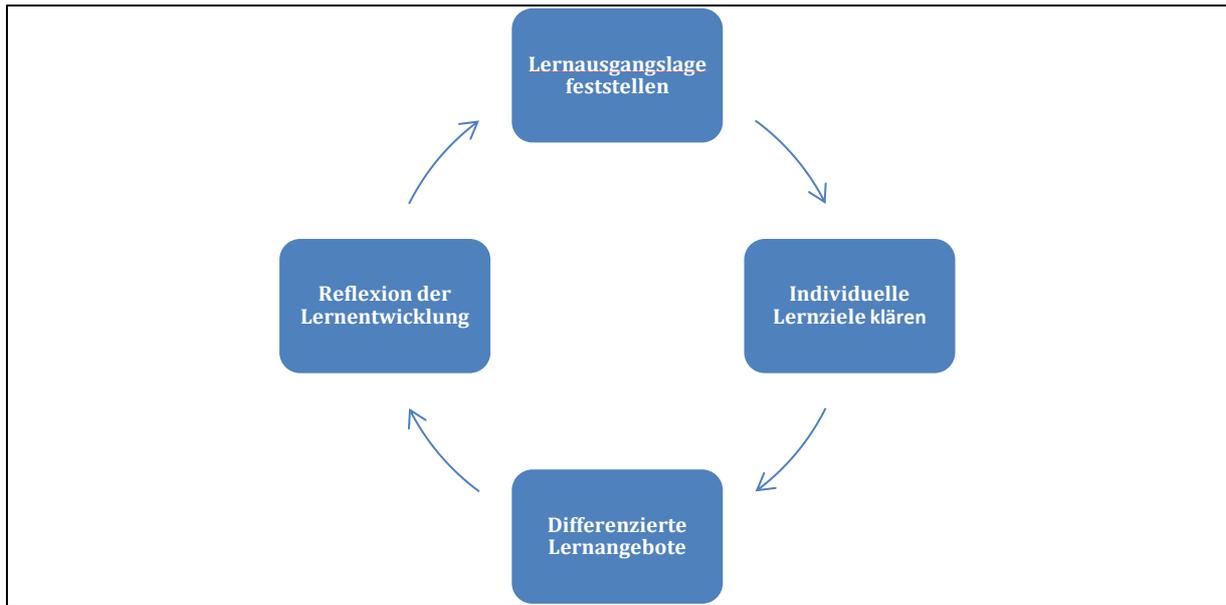


Abb.1 Diagnosekreislauf

Der Begriff „Diagnostik“ wird im alltäglichen Sprachgebrauch oft im medizinischen Sinne gebraucht „Ursprünglich bedeutet das aus dem Griechischen stammende Wort Diagnose aber einfach nur die Erforschung eines Sachverhaltes mit dem Ziel, beobachtete Merkmale einem Klassifikationssystem zuzuordnen; wer dies kann, ist ein diagnostikos (zum Unterscheiden begabt). Auf den Bereich des Unterrichts übertragen, heißt Diagnostik: Bestandsaufnahme.“⁶

Wenn es um Diagnostik geht, hört man heute ebenfalls den Begriff Assessment. Assessment ist zu verstehen als ein anderer Diagnostik-Begriff, der „jegliche Formen der Gewinnung, Bewertung und pädagogischen Nutzung von Informationen über das Lernen und die Entwicklung von Kindern in verschiedenen Lebensbereichen beinhaltet.“⁷. Unterschieden werden hierbei formative, normative und summative Assessments:

- formative Assessments **Lernprozessbegleitende Diagnostik**, Förderdiagnostik
individuelle Lernstandsanalyse, Lernerfolgsdiagnostik
- normative Assessments Statusdiagnostik, Feststellungsverfahren, Testdiagnostik
- summative Assessments Vergleichserhebungen, PISA, VERA, IGLU

Die lernprozessbegleitende Diagnostik gehört zu den „formativen Assessments“. Sie begleitet alle Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Lernentwicklung und orientiert sich an Entwicklungsmodellen. Natürlich können auch Daten aus Vergleichsarbeiten oder anderen Zusammenhängen in diesen Prozess mit einbezogen werden. Während der gesamten Schulzeit dient lernprozessbegleitende Diagnostik dem Erfassen der jeweils aktuellen Kom-

⁶ Helmke, Andreas u.a. Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und –entwicklung.
http://www.unterrichtsdiagnostik.de/media/files/Broschuere%20Version%204.2_22.01.14.pdf (abgerufen am 04.06.2014)

⁷ Liebers, Katrin, „Lernbegleitende Diagnostik in inklusiven Settings“, LISUM, 28.02.2013, ppp

petenzen der Schülerinnen und Schüler, um individuell passende Lernangebote zu machen, damit alle Schülerinnen und Schüler Lernerfolge erfahren.

Unter- oder Überforderung führt in die „Teufelskreise des Misslingens“:

- „den „pädagogischen Teufelskreis“ von Enttäuschung der Lehrkraft und der Eltern bis zu oft vergeblichen Förderversuchen, bei denen das Kind immer unselbstständiger und mutloser wird bis zur Resignation von Schule und Elternhaus;
- den „sozialen Teufelskreis“ mit Druck und gegebenenfalls Strafe der Umwelt und den Kompensationen z.B. der Rolle des Klassenkaspers, der Leistungsverweigerung oder mit überfürsorglichem Helfen, Liebesentzug und Kompensationen wie kleinkindhaftem Verhalten;
- den „innerpsychischen Teufelskreis“ mit Angst und Lernblockade, dem Zusammenspiel von Vermeiden und Versagen und Kompensationen wie Selbstrechtfertigungen („ist mir zu langweilig“, „die Lehrerin mag mich nicht“).“⁸

Ziel der lernprozessbegleitenden Diagnostik ist eine positive Lernförderung, um Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln. Gestützt wird diese Aussage auch durch die grundlegenden Bedürfnisse, die jede Lernende und jeder Lernende hat.

Folgende Variablen beeinflussen die Lernmotivation eines Menschen:

1. sein Bedürfnis nach Eigenständigkeit (z.B. durch Wahl – bzw. Handlungsspielräume)
2. sein Bedürfnis nach sozialer Einbindung (z.B. durch Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen)
3. sein Bedürfnis nach Erfolg (z.B. durch Passung des Anforderungsniveaus)⁹

Wenn wir zu unserem Gedankenexperiment zurückkehren, wären diese Aspekte wesentlich, um als Trainingsleiter(in) jede Einzelne/jeden Einzelnen dauerhaft zu motivieren.

⁸ Bartnitzky, H. Grundschule aktuell 122, S. 3-6, Mai 2013

⁹ vgl. Fischer, Ch. Individuelle Förderung als schulische Herausforderung. Bonn 2014, S. 27

2. Wie kann lernprozessbegleitende Diagnostik gewinnbringend umgesetzt werden?

Lernprozessbegleitende Diagnostik stellt sich dar als mehrstufiger Prozess. Für alle Schülerinnen und Schüler wird regelmäßig die Lernausgangslage erfasst. Daraus folgend erhalten Schülerinnen und Schüler differenzierte Angebote zur Erreichung nächster Lernziele. Einige Schülerinnen und Schüler bekommen auf Grundlage ihrer Lernausgangslage spezifische Förderangebote. Diese Förderangebote führen bei manchen Schülerinnen und Schülern zum Lernerfolg, andere können auf Grundlage dieser Förderung noch nicht das nächste Lernziel erreichen. Hier ist eine differenziertere Diagnostik erforderlich wie z.B. bei einem Verdacht auf eine besondere Schwierigkeit beim Erlernen des Lesens und Schreibens. An jeder Grundschule steht bei Fragen in diesem Prozess eine speziell geschulte Lehrkraft zur Verfügung¹⁰. Auf Grund der spezifischen Diagnostik erfolgt eine intensivere Förderung z. B. in temporären Lerngruppen und/oder nach speziellen Lernprogrammen. Bei ca. 5 % aller Schülerinnen und Schüler greifen diese Fördermaßnahmen nicht in einem gewünschten Maße. Sie benötigen eine gezieltere Förderung auf Grund von Beeinträchtigungen im geistigen, sozialen, emotionalen oder physischen Bereich. Für diese Schülerinnen und Schüler erfolgt eine Differenzialdiagnostik durch Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen. Diese Differentialdiagnostik mündet bisher in ein Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs mit dem Ziel, „Informationen zur Optimierung schulischer Lehr-, Lern- und Interaktionsprozesse zu erhalten.“¹¹

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass lernprozessbegleitende Diagnostik ein kontinuierlicher Prozess ist. In diesen Prozess können neben den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern auch Expertinnen und Experten für bestimmte Schwerpunkte in der eigenen Schule oder Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen mit einbezogen werden. Für alle Schülerinnen und Schüler werden Screening-Materialien eingesetzt. Für einen Teil der Schülerinnen und Schülern sind speziellere Diagnoseinstrumente notwendig.

¹⁰ „(2) Jede Grundschule benennt eine speziell geschulte Lehrkraft (LRS-Lehrkraft), die alle Lehrkräfte bei der Diagnose von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten sowie bei der Aufstellung von Förderplänen unterstützt und die Schülerinnen und Schüler während des gesamten Förderzeitraums in der Grundschule begleitet.“ Verordnung über den Bildungsgang der Grundschule vom Januar 2014, Teil IV § 16

¹¹ Bundschuh, K. Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik, 2010, S. 56

- *Lernprozessbegleitende Diagnostik* meint eine systematische Beobachtung aller Schülerinnen und Schüler unter Verwendung von Aufgaben, die eine Diagnose ermöglichen. Optimal ist es, wenn die für die Diagnostik genutzten Materialien „Auskunft sowohl über individuell erreichte Lernstufen (kriteriale Bezugsnorm) als auch über individuell zurückgelegte Lernstationen (individuelle Bezugsnorm) und über erreichte Lernstände im Vergleich zu anderen Schülerinnen und Schülern (soziale Bezugsnorm)“¹² geben können.
- *Lernprozessbegleitende Diagnostik* nutzt verschiedenste Formen der Leistungsdokumentation. Neben individuellen Lernstandanalysen und Tests eignen sich Kompetenzraster, Lernpässe, Lernlandkarten und das Portfolio.
- *Lernprozessbegleitende Diagnostik* erfolgt unterrichtsimmanent. Individuelle Lernstandanalysen und Tests müssen den geltenden Rahmenlehrplänen entsprechen und unterschiedliche Lern- und Leistungsniveaus der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.
- *Lernprozessbegleitende Diagnostik* bezieht die Schülerinnen und Schüler bei der Reflexion ihrer Lernerfahrungen ein. Nur wer seinen eigenen Lernfortschritt wahrnimmt, ist bereit weitere Anstrengungen zu unternehmen und Aufgaben zunehmend selbstständiger zu bearbeiten.
- *Lernprozessbegleitende Diagnostik* wird durch die Kommunikation zwischen allen an der Bildung und Erziehung beteiligten Professionen und den Eltern unterstützt. Gleichzeitig ist sie wesentlicher inhaltlicher Bestandteil bei Elterngesprächen und für Lernentwicklungsberichte.
- *Lernprozessbegleitende Diagnostik* gelingt im Team. Innerhalb der Schule, der Jahrgangsstufe oder des Klassenteams sollte sich über die konkrete Umsetzung der lernprozessbegleitenden Diagnostik verständigt werden. Kooperatives Vorgehen entlastet die/den Einzelne(n) und ist gewinnbringend für alle. Die Verankerung im Schulprogramm und die Unterstützung durch die Schulleitung sind wichtige Pfeiler, dem Thema die entsprechende Bedeutung zukommen zu lassen.
- *Lernprozessbegleitende Diagnostik* zieht Forderung oder Förderung nach sich. Die Umsetzungsmöglichkeiten individueller Forderung und Förderung und daraus resultierende Konsequenzen für Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht müssen mitgedacht werden.

Wesentliche Bedingung um lernprozessbegleitende Diagnostik gewinnbringend umzusetzen, ist eine Verständigung im Kollegium der Schule. Um diesen Verständigungsprozess in Gang zu setzen oder zu vertiefen, sollte zunächst überlegt werden „Was machen wir schon?“. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden in Ihrer Schule schon verschiedenste Maßnahmen durchgeführt. Für diesen ersten Schritt kann die nachfolgende Checkliste „Erfassung von Maßnahmen der lernprozessbegleitenden Diagnostik“ genutzt werden.

¹² LISUM (Hrsg.) ILeA 2 Lehrerheft Deutsch Teil II – Rechtschreibung, Ludwigsfelde, 2010, S. 8

Checkliste „Erfassung von Maßnahmen der lernprozessbegleitenden Diagnostik“

Lernprozessbegleitende Diagnostik			
Ziel		Material/Verfahren	wird eingesetzt
Erfassung individueller Kompetenzen	Groscreening - Lernausgangslagenerfassung	LauBe	
		ILeA 1-6	
		LaL 7	
		Handreichung „Überprüfung grundlegender Kompetenzen in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik am Schulbeginn“	
	Vertiefende Diagnostik - diagnostische Aufgaben - qualitative Fehleranalysen	Handreichung „Rechenstörung als schulische Herausforderung“	
		„Mathe sicher können“	
		HSP	
		Oldenburger Fehleranalyse (OLFA)	
		Bilderliste	
Leistungsdokumentation	Erfassung der Erreichung des aktuellen Lernziels der Unterrichtseinheit/-sequenz - Nutzung klassischer und/ oder alternativer Formen der Leistungsdokumentation	Lernzielkontrollen	
		Klassenarbeiten	
		Portfolio	
		Kompetenzraster	
		Lerndokumentation Sprache	
		Lerndokumentation Mathematik	
Self-Assessment	Dokumentation individueller Lernfortschritte - Reflexion der Lernerfahrungen	Lernpass	
		Pensenbuch	
		Lerntagebuch	
Systematische Beobachtung aller Schüler	Lernumfeld erfassen - Individuelle und informelle Aufzeichnungen der Lehrkräfte	Lehrertagebuch	
		Checklisten	
	Kommunikation zwischen allen an der Bildung und Erziehung beteiligten Professionen und den Eltern - Beratungsgespräche	Eltern	
		Sonderpädagog(inn)en	
		Jugendamt	
		Schulpsycholog(inn)en	
		Erzieher(innen) ergänzende Förderung und Betreuung/Kita	

Um Vereinbarungen zu treffen und nächste Schritte zu gehen, ist es notwendig im Kollegium oder im Team zum Thema ins Gespräch zu kommen. In diesem Gesprächs- und Diskussionsprozess sollte versucht werden, gemeinsame Antworten auf Fragen zur „Lernprozessbegleitenden Diagnostik“ zu entwickeln. Die nachfolgende Übersicht „Fragenkatalog zur lernprozessbegleitenden Diagnostik“¹³ liefert Fragen und Antwortmöglichkeiten, die im Sinne einer Diskussionsgrundlage genutzt werden können.

Welchem Ziel dient die Diagnostik?	<ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung des Unterrichts auf die Lernausgangslagen der Schüler(innen) - Ableitung von Maßnahmen individueller Forderung und Förderung - Erkennen entwicklungsgefährdeter Schüler(innen) (Prävention) - Dokumentation von Lernentwicklung
Was soll diagnostiziert werden?	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle Lernausgangslage - individuelle Lernentwicklung, - individuelle Stärken und Schwächen, - fachliche/ überfachliche Kompetenzen - Lernwege, Denkweisen und Vorstellungen der Schüler(innen) (z. B. mit Hilfe diagnostischer Aufgaben) - Kompetenzentwicklung - Erreichung individueller Lernziele
Wann und wie oft wird diagnostiziert?	<ul style="list-style-type: none"> - unterrichtsimmanent - in jeder Unterrichtsstunde - punktuell mehrmals im Jahr - in bestimmten Kontexten bzw. Situationen (z. B. bei der Stillarbeit, Information bei Klassenlehrerwechsel, ...) - an Schlüsselstellen des Fachunterrichts (z. B. Grundvorstellungen in Mathematik) - bei bestimmten Schüler(inne)n oder - bei allen Schüler(inne)n einer Klasse
Wer diagnostiziert?	<ul style="list-style-type: none"> - Team der in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte - Sonderpädagog(inn)en - multiprofessionelle Teams - Lehrkräfte für LRS/RS - Mitarbeiter(innen) des schulpyschologischen Dienstes - Einbeziehung weiterer „Beobachter“: (Mit)Schüler(innen), Eltern
Wer wird diagnostiziert?	<ul style="list-style-type: none"> - einzelne Schüler(innen) - eine Kleingruppe - alle Schüler(innen)
Wie wird dokumentiert?	<ul style="list-style-type: none"> - Auswahl praktikabler Dokumentationsformen - kompetenzorientierte Dokumentation der Lernentwicklung (Kompetenzraster, Lerntagebuch, Portfolio, Checklisten, Lern- und Förderpläne) - Lernentwicklungsberichte/Zeugnisse
Welche Verfahren könnten eingesetzt werden?	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungen anhand vorgegebener Beobachtungshilfen - (teil-)standardisierte Verfahren/Tests
Welche Bezugsnormen werden angewendet?	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle Bezugsnorm: Feststellung von Lernfortschritten, Lernschwankungen der/des einzelnen Schülerin/Schülers - soziale Bezugsnorm: Vergleich zwischen Einzelnen und Gruppen - sachliche Bezugsnorm: Vergleich mit Standards, Lernzielen etc.
Wie wird mit den Informationen verantwortungsvoll umgegangen?	<ul style="list-style-type: none"> - Bündelung der Informationen bei der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer - transparente Information im Kollegium, der Eltern und Schülerschaft - sensibler Umgang mit Informationen in der Beratung, insbesondere Berücksichtigung der Verschwiegenheitspflicht

¹³ angelehnt an: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.) Pädagogisch diagnostizieren im Schulalltag. München 2008. S.9

3. Wie sieht lernprozessbegleitende Diagnostik konkret aus?

Beispiel: Rechtschreibung

Die „IleA-Bilderliste“¹⁴ ist ein prozessorientiertes Verfahren zur frühzeitigen Identifikation von Schwierigkeiten beim Erlernen der Rechtschreibung. Sie kann wiederholt zur Überprüfung und Dokumentation der Rechtschreibentwicklung genutzt werden kann. Nicht nur zu Beginn und während der ganzen zweiten, sondern darüber hinaus in der dritten oder vierten Jahrgangsstufe kann in Einzelfällen der Einsatz der Bilderliste für Kinder mit einer verzögerten Rechtschreibentwicklung geeignet sein. Die Auswertung zeigt den jeweils erreichten Entwicklungsstand in der alphabetischen und in der orthografischen Strategie. Daraus können ganz konkrete Fördermaßnahmen abgeleitet werden.

Rechtschreiben 2 Wortliste		Name: Maria O.	Klasse: 2a	Datum: 29.08.05	
1.	Haus	13.	Beume	2c	
+	2.	Schaf	14.	Dar	2b
2c	3.	Siep	15.	Geige	2c
+	4.	Feder	16.	Schakel	2b
2c	5.	Hende	17.	Wolke	+
2b	6.	Seld	18.	Geser	2b
2a	7.	Mildsch	19.	mont	2c
2b	8.	Gleid	20.	Brif	2c
2b	9.	worst	21.	Sferk	2a
2b	10.	Robter	22.	Pinguin	2b
2a	11.	Tombete	23.	kokkil	2b
2a	12.	Eischonschen	24.	Regenbogen	2c

Abb. 2 Potsdamer Bilderliste

Die IleA-Bilderliste, Hinweise zur Durchführung und Auswertung sowie Fördervorschläge sind zu finden auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg unter <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/ilea2.html> im [Lehrerheft Rechtschreiben 2](#)

¹⁴ LISUM (Hrsg.) IleA 2 Lehrerheft Deutsch Teil II – Rechtschreibung, Ludwigsfelde 2010, S. 24

Beispiel: Lesen

ILeA – Lesegeschwindigkeitsanalyse 3

Dackel Katze Mann Eisenbahn Käfer Hand Affen
 Hamster Regenwurm Schwelle Äpfel Ofen Schal Paket
 Mond Gänseblümchen Schwalbe Regenschirm Frosch
 Hund Maulwurf Kleid Zahnbürste Känguru Buch
 Ratten Fledermaus Korb Amsel Kette Nashorn
 Panter Flasche Lehrer Papagei Fliege Schlange
 Nussbaum Ziege Marmelade Fahnenstange Raupe
 Käse Hase Puppenwagen Fuchs Kalb Zahn
 Waschbär Halstuch Katzen Löwe Rampe Fackel
 Eichhörnchen Wellensittich Ampel Elefant Enten Herd
 Pfau Backe Steinbock Flamingo Bernstein Mücken
 Schwert Telefon Krokodil Zebra Jäger Wolf Luchs
 Schildkröte Zelt Kirsche Birke Taube Maus Tasse
 Apfelkern Qualle Mädchen Fische Waldweg Schwein
 Eisbecher Golf Fach Jaguar Kaninchen Schwester
 Maikäfer Führerschein Raum Seestern Efeu Kaimauer
 Hirsch Dorf Schwan Eisbär Hammer Wiese Adler
 Pferd Reise Meter Glühwürmchen Gold Harfe
 Schreck Igel Turm Tiger Stein Pfand Schlamm
 Floh Esel Butter Tanne Brille Hummel Ameise
 Tasche Sten Marienkäfer Nadel Iglu Spatz Geier
 Ochse Sandkorn Biber Hahn Maiglöckchen Meise
 Fleck Stier Schlaf Eisberg Biene Schatz Lama
 Bearbeitete Wörter: _____
 - Auslassungen (x2): _____
 - Fehler (x2): _____
 Punktwert: _____

Abb. 3 Auszug aus dem Schülerarbeitsheft ILeA 3

Die Lesegeschwindigkeitsanalyse (Abb. 3) dient zur Einschätzung des Ausprägungsgrades der basalen Lesefähigkeiten auf der Wortebene. Dafür sollen einzelne Wörter möglichst schnell gelesen und ihre Bedeutung erfasst werden. D.h. die Schülerinnen und Schüler müssen in der vorgegebenen Zeit von 60 Sekunden Wörter lesen und entscheiden, ob es sich bei dem erlesenen Nomen um ein Tier handelt. Das Verfahren kann mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, aber auch mit der ganzen Gruppe durchgeführt werden. Die Anweisung und Auswertung des Verfahrens sind standardisiert.

Diese Analyse kann mehrmals im Schuljahr wiederholt werden und steht auch in vereinfachter oder erweiterter Form in den ILeA-Materialien der Jahrgangsstufen 2 bis 5 zur Verfügung. Somit lassen sich individuelle Lernfortschritte bzgl. Des Ausprägungsgrades der basalen Lesefähigkeiten auf der Wortebene über die Grundschulzeit erfassen und dokumentieren. Normwerte (kriteriale Bezugsnorm) geben einen Hinweis wie gut die basale Lesefähigkeit der Schülerin/des Schülers ausgeprägt ist.

Motivierend für Schülerinnen und Schüler ist eine individuell angelegte Lernerfolgskurve (Abb. 4).

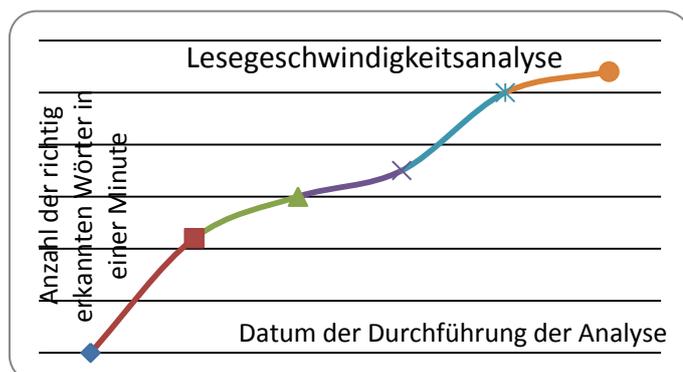


Abb. 4 Lernerfolgskurve

Die Lesegeschwindigkeitsanalyse, Hinweise zur Durchführung und Auswertung sowie Fördervorschläge sind zu finden auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg unter <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/ilea3.html>

Beispiel: Rechnen

Die folgende Aufgabe (Abb. 5) aus der „Handreichung zur Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Rechnen“ prüft das strukturelle Verständnis der Hundertertafel.

„Zu beobachten ist insbesondere, ob das Kind die Fünfer-Struktur des Materials nutzt oder für jede Platzierung einer Zahl in den Zeilen und Spalten neu zählt. Außerdem ist darauf zu achten, ob Zeilenfehler oder Zahlendreher (z. B. 25 auf Feld 52) vorkommen.“¹⁵

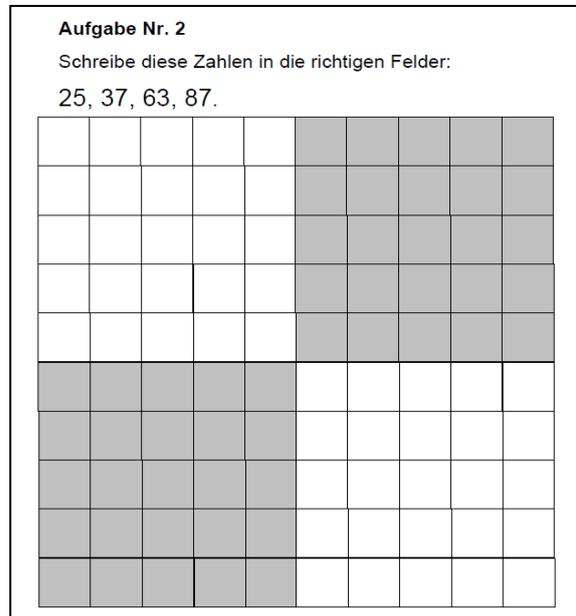


Abb. 5 Hundertertafel

Die „Handreichung zur Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Rechnen“ ist auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zu finden unter http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/schulformen_und_schularten/pdf/rechenstoerungen.pdf

Eine analoge Aufgabe im Zahlenraum bis 1000 sieht folgendermaßen aus (Abb. 6).

Erkennen lässt sich, inwieweit die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, die Struktur der Hundertertafel auf den gegebenen Ausschnitt der Tausendertafel zu übertragen. Außerdem ist beobachtbar, wie sich die Schülerinnen und Schüler im Ausschnitt der Tausendertafel orientieren und ob sie die gesuchten Zahlen in die Leerstellen einsetzen können.

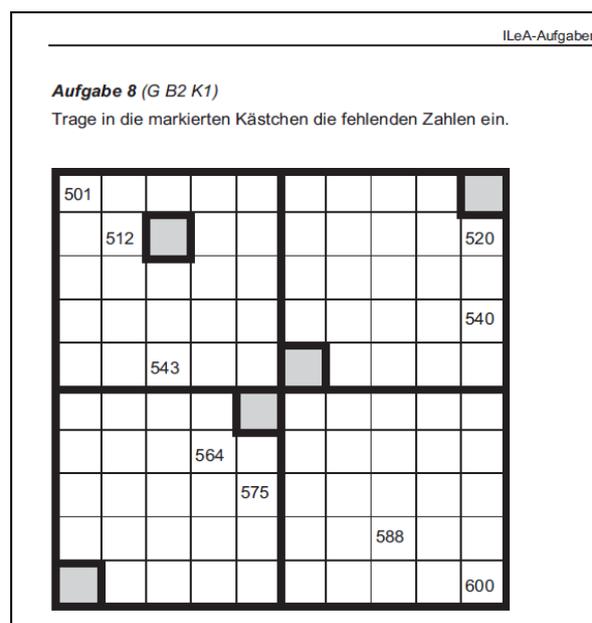


Abb. 6 Tausendertafel - Ausschnitt

¹⁵ LISUM (Hrsg.) Rechenstörung als schulische Herausforderung. Ludwigsfelde 2008

Für Kinder, die sich im Zahlenraum bis 1000 noch nicht sicher orientieren können, werden pädagogische Angebote¹⁶ zur Förderung ausgewiesen wie z.B.:

- Ausschnitte aus der Hundertertafel wiedererkennen
- mit der Hundertertafel puzzeln (die gesamte Tafel wird in Teile zerschnitten, Kinder müssen die Tafel wieder zusammensetzen)
- Eintrag von fehlenden Zahlen

Die Aufgabe ist im ILeA-Material Mathematik 3 auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zu finden unter: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/ilea3.html>

4. Welche Materialien zur lernprozessbegleitenden Diagnostik gibt es?

Im Folgenden werden einige der bekanntesten und (wissenschaftlich fundierten) Diagnoseinstrumente aufgelistet. Folgende Kriterien sollten bei der Auswahl von Instrumenten zur lernbegleitenden Diagnostik Berücksichtigung finden:

- als Einzel- oder Gruppenanalyse einsetzbar;
- kurze Einarbeitungszeit;
- zügige Durchführung;
- einfache und zügige Auswertung;
- Hinweise auf Fördermöglichkeiten ableitbar;
- Lernstanderhebungen mit ähnlicher Struktur für alle Jahrgangsstufen.

Die Auflistung der hier vorgestellten Materialien erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Übersichtstabelle ist angelehnt an eine Tabelle aus dem Leitfaden zum „Umgang mit Leserechtschreibschwierigkeiten in der Grundschule“ von Jutta Schwenke¹⁷ und ist gegliedert nach der Einsatzmöglichkeit in den verschiedenen Jahrgangsstufen.

¹⁶ LISUM (Hrsg.) ILeA-Lehrerheft Mathematik 3, Ludwigsfelde 2010, S. 40

¹⁷ SenBWF (Hrsg.) Leitfaden zum Umgang mit Leserechtschreibschwierigkeiten in der Grundschule, Berlin 2010

Jahrgangsstufe 1

Zeitpunkt	Beobachtbare Fähigkeiten	Beobachtungsinstrument	Durchführung
Schulbeginn	schriftsprachliche und mathematische Vorerfahrungen	„Das leere Blatt“ in ILeA 1	mit allen
	phonologische Bewusstheit, Verarbeitung visueller Schriftinformationen phonologische Bewusstheit phonologische Bewusstheit, schriftsprachliche Vorerfahrungen	LauBe; Teil „Schriftspracherwerb“ ILeA 1 ARS UNKEL	mit allen und genauere Überprüfung bei Einzelnen
	mündliche Sprachfähigkeit (Sprachstrukturen, Satzbildung)	Zu einer Bildergeschichte erzählen (LauBe; Teil „Sprachstand“; ILeA 1)	einzelnen
	für den Schriftspracherwerb erforderliche Kompetenzen in Wahrnehmung (auditiv und visuell) und Motorik sowie phonologische Bewusstheit	Handreichung 1: Diagnostik - Überprüfung grundlegender Kompetenzen in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik am Schulbeginn (Hrsg.: SenBWF)	in einer Kleingruppe
kontinuierlich ab November	Lesen: Synthesefähigkeit, sichere Laut-Buchstaben-Zuordnung, Segmentierung bei mehrsilbigen Wörtern, sinnverstehendes Lesen	Pseudowörter, Buchstabenkärtchen, Wortkarten, Wort-Bild-Zuordnungs-Material	einzelnen
	Rechtschreiben: individueller Lernfortschritt im Rechtschreiben	informelle Schreibproben oder Oldenburger Fehleranalyse (OLFA 1-2)	einzelnen oder mit allen
Dezember/Januar	Rechtschreiben: Stand der Rechtschreibkompetenz, vorhandene Rechtschreibstrategien	Hamburger Schreibprobe (HSP 1 +)	mit allen
Ende	Rechtschreiben:	HSP 1 +	mit allen

Jahrgangsstufe 1	siehe oben Stand der Rechtschreibkompetenz, vorhandene Rechtschreibstrategien	Potsdamer-Bilderliste (in ILeA 2)	
	Lesen: Messung der Lesefertigkeit auf Basis der Lesegeschwindigkeit, Wort- Bild- Korrespondenz	Würzburger Leise-Leseprobe (WLLP) 1-4	mit allen
Kontinuierlich in Jahrgangsstufe 1	Mathematik: Mathematisches Denken und Handeln in den Erfahrungsbereichen Raum und Form, Zahl und Zählen, Zahl und Struktur, Länge, Masse, Zeit, Geld, Daten und Zufall	Lerndokumentation Mathematik für die Schulanfangsphase, SenBJW	einzel
	Mathematik: Erfassung der Vorerfahrungen in den mathematischen Bereichen Zahlen und Operationen und Raum und Form	ILeA 1	mit allen
Konzipiert für die Jahrgangsstufe 1-2, kann aber auch in Jahrgangsstufe 3-4 eingesetzt werden	Mathematik: Erhebung und Dokumentation von mathematischen Vorläuferfähigkeiten in den Bereichen Zahlen und Operationen, Größen und Messen (Längen und Zeit) und Raum und Form, sowie der individuellen Entwicklung des Lernstandes im mathematischen Anfangsunterricht	ElementarMathematischesBasis Interview (EMBI)	einzel
Vorschule/ Kita bis zum 4. Schuljahr; Testzeitpunkte Anfang und Mitte des Schuljahres	Mathematik: Mengenbegriff; Zahlenverständnis; Verständnis von Relationen; Einfaches und komplexes Rechnen; Umgang mit Stellenwerten; Textbasiertes Modellieren	Kompetenzerfassung in Kindergarten und Grundschule (KEKS)	mit allen

Jahrgangsstufe 2

Zeitpunkt	Beobachtbare Fähigkeiten	Beobachtungsinstrument	Durchführung
kontinuierlich	Rechtschreiben: individueller Entwicklungsfortschritt im Vergleich zur vorherigen Schreibprobe	Informelle Schreibproben z. B. Potsdamer-Bilderliste in ILeA 2	mit allen
Mitte Jahrgangsstufe 2	Rechtschreiben: Rechtschreibkompetenz, vorhandene Rechtschreibstrategien	HSP 1 +	mit allen
bis Ende Jahrgangsstufe 2	Lesen: Lesekompetenz, Lesegeschwindigkeit auf Wortebene, Leseverständnis auf Satzebene	ILeA 2	mit allen
	Lesen: Messung der Lesefertigkeit auf Basis der Lesegeschwindigkeit, Wort- Bild- Korrespondenz	Würzburger Leise-Leseprobe (WLLP) 1-4	mit allen
ab Ende Jahrgangsstufe 2	Lesen: Lesegeschwindigkeit, Lesegenauigkeit, sinnverstehendes Lesen	Stolperwörter-Lesetest 2	mit allen
	Lesen: Messung der Lesegeschwindigkeit und des Leseverständnisses auf der Ebene des Wort-, Satz- und Textverständnisses; PC-Version erfasst zusätzlich die Schwelle der visuellen Worterkennung	ELFE 1-6	mit allen
ab Mitte Jahrgangsstufe 2 kontinuierlich	Mathematik: diagnostisches Gespräch orientiert an den Hauptsymptomen von Rechenstörungen (verfestigtes Zählendes Rechnen, Links-Rechts-Orientierung, einseitige Zahl- und Operationsvorstellungen)	Handreichung „Rechenstörung als schulische Herausforderung“	einzelnen

	<p>Mathematik: Erfassung mathematischer Grundkenntnisse (Beherrschung der Grundrechenarten, grundlegender Rechenoperationen sowie wichtiger numerischer und räumlich-visueller Zusatzfunktionen)</p>	Heidelberger Rechentest HRT 1-4	in einer Kleingruppe oder einzeln
	<p>Mathematik: Verstehen von Denkprozessen und sich entwickelnden Fehlvorstellungen in den Bereichen Zahlverständnis, Rechnen und Rechenstrategien, Größen, Operationsverständnis, Problemlösen</p>	Förder-/Diagnosebox Mathematik 1-4, Schroedel	einzeln oder mit allen
	<p>Mathematik: Erfassung arithmetischer Basiskompetenzen; (zur Diagnostik rechenschwacher Kinder)</p>	Bielefelder Rechentest (BIRTE)	einzeln
	<p>Mathematik: diagnostiziert Rechenschwäche und grenzt die Probleme genau ein</p>	Kalkulie, Cornelsen	einzeln
	<p>Mathematik: Erfassung des mathematischen Verständnisses in den Lernbereichen Zahlen und Operationen und Raum und Form</p>	ILeA 2	mit allen

Jahrgangsstufe 3

Zeitpunkt	Beobachtbare Fähigkeiten	Beobachtungsinstrument	Durchführung
Mitte und Ende Jahrgangsstufe 3	Rechtschreiben: Rechtschreibkompetenz, vorhandene Rechtschreibstrategien	HSP 3	mit allen
	Rechtschreiben: Rechtschreibkompetenz, vorhandene Rechtschreibstrategien	ILeA 3	mit allen
bis Ende Jahrgangsstufe 3	Lesen: Lesekompetenz, Lesegeschwindigkeit auf Wortebene, Leseverständnis auf Textebene	ILeA 3	mit allen
	Lesen: Lesegeschwindigkeit, Lesegenauigkeit, sinnverstehendes Lesen	Stolperwörter-Lesetest	mit allen
	Lesen: Messung der Lesefertigkeit auf Basis der Lesegeschwindigkeit, Wort- Bild- Korrespondenz	Würzburger Leise-Leseprobe (WLLP) 1-4	mit allen
	Lesen: Messung der Lesegeschwindigkeit und des Leseverständnisses auf der Ebene des Wort-, Satz- und Textverständnisses; PC-Version erfasst zusätzlich die Schwelle der visuellen Worterkennung	ELFE 1-6	mit allen
kontinuierlich	Mathematik: Erfassung mathematischer Grundkenntnisse (Beherrschung der Grundrechenarten, grundlegender Rechenoperationen sowie wichtiger numerischer und räumlich-visueller Zusatzfunktionen)	Heidelberger Rechentest HRT 1-4	in einer Kleingruppe oder einzeln
	Mathematik: Erfassung des mathematischen Verständnisses in den Lernbereichen Zahlen und Operationen und Raum und Form	ILeA 3	mit allen

Jahrgangsstufe 4

Zeitpunkt	Beobachtbare Fähigkeiten	Beobachtungsinstrument	Durchführung
Anfang Jahrgangsstufe 4 und kontinuierlich	Rechtschreiben: Aufgaben zu ausgewählten orthografischen und grammatischen Phänomenen	ILeA 4	mit allen
Mitte Jahrgangsstufe 4	Rechtschreiben: Rechtschreibkompetenz, vorhandene Rechtschreibstrategien	HSP 4/5	mit allen
bis Ende Jahrgangsstufe 4	Lesen: Lesegewindigkeit auf Wortebene, Leseverständnis auf Textebene	ILeA 4	einzeln
	Lesen: Messung der Lesefertigkeit auf Basis der Lesegewindigkeit, Wort- Bild-Korrespondenz	Würzburger Leise-Leseprobe (WLLP) 1-4	mit allen
	Lesen: Messung der Lesegewindigkeit und des Leseverständnisses auf der Ebene des Wort-, Satz- und Textverständnisses; PC-Version erfasst zusätzlich die Schwelle der visuellen Worterkennung	ELFE 1-6	mit allen
Ende Jahrgangsstufe 4	Lesen: Lesegewindigkeit, Lesegenauigkeit, sinnverstehendes Lesen	Stolperwörter-Lesetest	mit allen
kontinuierlich	Mathematik: Erfassung mathematischer Grundkenntnisse (Beherrschung der Grundrechenarten, grundlegender Rechenoperationen sowie wichtiger numerischer und räumlich-visueller Zusatzfunktionen)	Heidelberger Rechentest HRT 1-4	in einer Kleingruppe oder einzeln

Jahrgangsstufe 5 und 6

Zeitpunkt	Beobachtbare Fähigkeiten	Beobachtungsinstrument	Durchführung
kontinuierlich	Lesen: Leseengeschwindigkeit auf Wortebene, Leseverständnis auf Textebene	ILeA 5	einzeln
	Lesen: Messung der Leseengeschwindigkeit und des Leseverständnisses auf der Ebene des Wort-, Satz- und Textverständnisses; PC-Version erfasst zusätzlich die Schwelle der visuellen Worterkennung	ELFE 1-6	mit allen
Anfang Jahrgangsstufe 5	Rechtschreiben: Rechtschreibkompetenz, vorhandene Rechtschreibstrategien	HSP 4/5	mit allen
ab Ende Jahrgangsstufe 5 und 6	Rechtschreiben: Rechtschreibkompetenz, vorhandene Rechtschreibstrategien	Hamburger Schreibprobe (HSP 5–9 Basis)	mit allen
Jahrgangsstufe 5 und 6 kontinuierlich	Rechtschreiben: leicht durchführbare und auswertbare Diagnose Tests zur quantitativen und qualitativen Fehleranalyse	Testen und Fördern, Deutsch 5/6 Rechtschreiben, Klett-Verlag	mit allen
	Rechtschreiben: Aufgaben zu ausgewählten orthografischen und grammatischen Phänomenen	ILeA 5	mit allen
kontinuierlich	Mathematik: Erfassung des mathematischen Verständnisses in den Lernbereichen Zahlen und Operationen und Raum und Form	ILeA 5	mit allen
	Mathematik: Kenntnisse zum arithmetischen Basiswissen	matheWerkstatt 5, Cornelsen	Schülerselbsttest; Hilfestellung zur Auswertung und Trainingsbausteine
	Mathematik: Diagnosebausteine zur Standortbestimmung für zentrale Basiskompetenzen (Angebot von entsprechenden Förderbausteinen)	Mathe sicher können, Cornelsen	mit allen

Literaturliste

Materialien zur Lernprozessbegleitenden Diagnostik

Lernbereich Deutsch:

- ARS** - Anlaute hören, Reime finden, Silben klatschen,
Martschinke, S., Kammermeyer, G., King, M., Forster, M.: Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb. Donauwörth 2005
- ELFE 1-6** - Ein Leseverständnistest für Erst- bis Sechstklässler
Lenhard, W., Schneider, W. : Ein Leseverständnistest für Erst- bis Sechstklässler. Göttingen 2006.
- HSP** - Hamburger Schreibprobe - Testhefte,
May, P., Vieluf, U., Malitzky, V.: Hamburger Schreibprobe - 5 Testhefte im Paket, mit Auswertungscod zur Online-Auswertung. Stuttgart 200
- HSP** - Hamburger Schreibprobe – Hinweise zur Durchführung und Auswertung –
P. May: Hamburger Schreibprobe - Hinweise zur Durchführung und Auswertung, Neunormierung. Stuttgart 2012
- ILeA 1-6** - Individuelle Lernstandsanalysen 1- 6
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Individuelle Lernstandsanalysen Deutsch und Mathematik für die Jahrgangsstufen 1 bis 6, Lehrer- und Schülerhefte. Ludwigsfelde 2004
- LauBe** - Lernausgangslage Berlin,
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): LauBe – Lernausgangslage Berlin. Berlin 2007
- OLFA 1-2** – Oldenburger Fehleranalyse für die Klassen 1 und 2
G. Thomé, D. Thomé: Oldenburger Fehleranalyse für die Klassen 1 und 2 - Instrument und Handbuch zur Ermittlung der orthographischen Kompetenz und Leistung aus freien Texten und Qualitätssicherung von Fördermaßnahmen. Oldenburg 2014
- OLFA 3 - 9** – Oldenburger Fehleranalyse für die Klassen 3-9
G. Thomé, D. Thomé: Oldenburger Fehleranalyse für die Klassen 3-9 - Instrument und Handbuch zur Ermittlung der orthographischen Kompetenz und Leistung aus freien Texten und Qualitätssicherung von Fördermaßnahmen. Oldenburg 2010
- Stolperwörter-Lesetest 1-4** - <http://www.wilfriedmetze.de/html/stolper.html>, (abgerufen am: 14. Juli 2014 11:13)
- Testen und Fördern** - Deutsch 5/6 Grammatik/Texte verfassen
Schäfer, S.: Testen und Fördern - Deutsch 5/6 Grammatik/Texte verfassen. Stuttgart 201
- Testen und Fördern** - Deutsch 5/6 Rechtschreiben
Ulbrich, K.: Testen und Fördern – Deutsch 5/6 Rechtschreiben. Stuttgart 2008
- Testen und Fördern** - Deutsch 5/6, Lesen,
Ulbrich, K.: Testen und fördern - Deutsch 5/6 Lesen. Stuttgart 2009
- UNKEL** – ABC Lernlandschaft
Brinkmann, E. (Hrsg.): ABC Lernlandschaft - Ein ungewöhnliches Buch. Donauwörth 2009

WLLP-R - Würzburger Leise Leseprobe

Schneider, W., Blanke, I., Faust, V., Küspert P.: Würzburger Leise Leseprobe Revision 1-4. Göttingen 2011

Lernbereich Mathematik:

EMBI - Elementarmathematisches Basisinterview

Peter-Koop, A., Wollring, B., Spindeler, B., Grüßing, M.: Elementarmathematisches Basisinterview. Offenburg 2007

KEKS - Kompetenzerfassung in Kindergarten und Grundschule,

P. May, J. Bennöhr (Hrsg.): Kompetenzerfassung in Kindergarten und Grundschule. Berlin 2013

HRT 1-4 - Heidelberger Rechentest

Haffner, J., Baro, K., Parzer, P., Resch, F.: Heidelberger Rechentest - Erfassung mathematischer Basis-kompetenzen im Grundschulalter. Göttingen 2005

Förder-/ Diagnosebox Mathematik

Kaufmann, S., Lorenz, J. H.: Förder-/Diagnosebox Mathematik - Von der zielgerichteten Beobachtung zur individuellen Förderung (Klasse 1-4). Hannover 2006

BIRTE - Bielefelder Rechentest

Schipper, W., Wartha, S., v. Schroeders, N.: <http://www.bielefelder-rechentest.de/> (abgerufen am: 16. Juli 2014 12:01)

Kalkulie T - Diagnose- und Trainingsprogramm für rechenschwache Kinder

Fritz, A., Gerlach, M., Ricken, G., Kalkulie-T Trainingsprogramm Kalkulie: Diagnose- und Trainingsprogramm für rechenschwache Kinder. Göttingen 2007

matheWerkstatt - Rechenbausteine Diagnose und Fördern

Barzel, B., Hußmann, S., Leuders, T., Prediger, S. (Hrsg.): matheWerkstatt – Rechenbausteine Diagnose und Fördern - Selbsttest und Training. Berlin 2013

Mathe sicher können - Handreichungen für ein Diagnose- und Förderkonzept

Selter, C., Prediger, S., Nührenbörger, M., Hußmann, S. (Hrsg.): Mathe sicher können – Handreichungen für ein Diagnose und Förderkonzept. Berlin 2014

Lerndokumentation Mathematik für die Schulanfangsphase

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Lerndokumentation Mathematik für die Schulanfangsphase. Berlin 2006

Weitere Materialien der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (SenBJW) und des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Handreichung zur sonderpädagogischen Förderung. Teil 1: Diagnostik - Überprüfung grundlegender Kompetenzen in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik am Schulbeginn. Berlin 2006

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Materialien zum Sprachlernen in Kitas und Grundschulen. Berlin 2005/2006

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.): Fachbrief Grundschule Nr. 4 - Unterschiedliche Verweildauer in der flexiblen Schulanfangsphase. Berlin 2013

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.): Fachbrief Grundschule Nr. 5 – Leistungsbewertung in den Jahrgangsstufen 5/6. Berlin 2014

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Beobachten – Dokumentieren – Fördern Lerndokumentation Mathematik. Berlin 2007

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Leitfaden zum Umgang mit Leseschreibschwierigkeiten in der Grundschule. Ludwigfelde-Struveshof 2010

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Rechenstörungen als schulische Herausforderung - Handreichung zur Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Rechnen. Ludwigfelde-Struveshof 2008

Ergänzende Literatur

Barnitzky, H.: Kritische Stellen im Lernprozess. In: Grundschule aktuell 122. Frankfurt / Main 2013

Bundschuh, K.: Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik. Stuttgart 2010

Fischer, C.: Individuelle Förderung als schulische Herausforderung. Bonn 2014

Helmke, A. u.a.: Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung
http://www.unterrichtsdiagnostik.de/media/files/Broschuere%20Version%204.2_22.01.14.pdf (abgerufen am: 14. Juli 2014 12:52)

Langenfeldt, H.P.: Psychologie für die Schule. Basel 2006

Mandl, H./Friedrich, H.: Handbuch Lernstrategien. Göttingen 2006

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.) Pädagogisch diagnostizieren im Schulalltag. München 2008

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ihre Rückmeldungen, Fragen und Anregungen zum Thema „Lernprozessbegleitende Diagnostik“ sind erwünscht und könnten bei einer späteren Fortschreibung des Fachbriefs aufgegriffen werden.

Bitte senden Sie diese an

Dagmar.Wilde@SenBJW.berlin.de

Chrstiane.Winter-Witschurke@lisum.berlin-brandenburg.de

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!